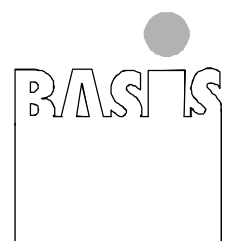




Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Haßberge

Protokoll zum Bürgergespräch
im Markt Maroldsweisach



März 2011



BASIS-Institut
für soziale Planung, Beratung
und Gestaltung GmbH
Schillerplatz 16
96047 Bamberg

Tel.: 0951/98633-0
Fax: 0951/98633-90
E-Mail: INFO@BASIS-INSTITUT.DE



Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für den Markt Maroldsweisach fand am 29. März 2011 in der Gaststätte Hartleb in Maroldsweisach statt. Beginn der Veranstaltung: 18:35 Uhr, Ende: 21:00 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Informationen zur Veranstaltung
3. Informationen zur Bevölkerungsentwicklung
4. Informationen zur Befragung der Generation 55+
5. Tischdiskussion
6. Plenumsdiskussion
7. Verabschiedung

Teilnehmer:

- Eichhorn, Daniela (BASIS-Institut)
- Fichtner, Rupert (Seniorenbeauftragter)
- Frank, Franziska (BASIS-Institut)
- Gagel, Gerhard (Seniorenbeauftragter)
- Sauer, Dieter (Amt für Soziales und Senioren)
- Schneider, Wilhelm (1. Bürgermeister)
- ca. 30 interessierte Bürger

Protokollführerin: Franziska Frank

1 Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Herr Bürgermeister Wilhelm Schneider alle Anwesenden und bedankte sich für das Interesse am Bürgergespräch. Er stellte danach kurz die Mitarbeiter des BASIS-Instituts vor, bevor er einen kurzen Vortrag über die demographische Entwicklung Maroldsweisachs hielt. Danach übergab er das Wort an Frau Daniela Eichhorn.

2 Informationen zur Veranstaltung

Frau Eichhorn begrüßte ebenfalls die Anwesenden, bevor sie über den Verlauf des Abends Auskunft gab. In diesem Zusammenhang beschrieb sie kurz den Hintergrund des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.

3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die vom BASIS-Institut auf Grundlage der Parameter des Statistischen Landesamts berechnete Bevölkerungsentwicklung wurde vorgestellt. Frau Eichhorn ging sowohl auf die Situation für den gesamten Landkreis ein als auch auf die allgemeinen Entwicklungen für den Markt Maroldsweisach.

Bis 2059 wird sowohl der Anteil der jungen als auch der arbeitenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Haßberge in etwa halbiert. Nur der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt sogar leicht zu. Damit verringert sich die Gesamtbevölkerung des Landkreises um knapp ein Drittel.

Der Altenquotient zeigt, dass in Maroldsweisach das Verhältnis der 60-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 60-Jährigen über dem Durchschnitt des Landkreises liegt. Daher ist zu vermuten, dass der Markt in Zukunft einen größeren Teil seiner Einwohner verlieren wird als der Durchschnitt der Gemeinden im Landkreis.

Insgesamt werden in Zukunft deutlich mehr Ältere deutlich weniger Jüngeren gegenüberstehen mit entsprechenden Herausforderungen für Familie, Nachbarschaft, Pflege und Infrastruktur. Allerdings ergeben sich dadurch auch große Potentiale durch eine große, vom Beruf freigestellte und fitte ältere Generation, so Eichhorn.

4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt. Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte erfassen, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die Menschen ab 55 Jahren haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls für den Landkreis Haßberge und den Markt Maroldsweisach dargestellt.

In der Bewertung der Lebensqualität in ihrer Kommune liegen die Bürger des Markts Maroldsweisach im oberen Bereich der Ergebnisse, 60 bis unter 70 Prozent der Befragten bewerten die Lebensqualität in der Gemeinde positiv. Bei der Bewertung der Infrastruktur liegt der Markt Maroldsweisach im Mittelfeld des Landkreises. 55 bis 70 Prozent der Befragten bewerteten die Infrastruktur im Markt positiv, der Schnitt im Landkreis liegt bei etwa 70 Prozent. Am meisten vermischen die Bürger der Gemeinde eine Apotheke in ihrer Nähe, dicht gefolgt von einem Lebensmittelgeschäft. Das Fehlen einer Kirche oder eines Briefkastens wird am wenigsten bemängelt.



Die Generation 55+ im Markt Maroldsweisach möchte bei noch vorliegender Rüstigkeit am liebsten in ihrem eigenen Wohneigentum leben, dies trifft auf über 80 Prozent aller Befragten zu. Mit großem Abstand folgt das Wohnen bei Verwandten. Bei Pflegebedürftigkeit wird das Leben im Wohneigentum nicht mehr von einem so großen Teil der Befragten gewünscht, nur die Bürger ab 75 Jahren erzielen hier noch einen hohen Wert. Das Betreute Wohnen ist die Wohnart, die bei den Befragten von 55 bis unter 65 Jahre und 65 bis unter 75 Jahre die meiste Zustimmung erhält.

5 Tischdiskussion

Nach dem Vortrag wurden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren konnten. Die Ergebnisse der Diskussion sollten unter den drei Stichworten ‚Infrastruktur‘, ‚Wohnen‘ und ‚Engagement‘ notiert werden. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase konnten die Ergebnisse dann im Plenum vorgebracht werden.

6 Plenumsdiskussion

6.1 Stichwort ‚Infrastruktur‘:

- Bemängelt wurde die unzureichende Busanbindung in Richtung Hofheim und Bamberg.
- Es gab bereits einen Gemeindebus, der allerdings nicht angenommen und somit wieder abgeschafft wurde. Einen Grund dafür sieht man in den festgelegten Zeiten. Vorgeschlagen wurde deshalb ein Anrufsammeltaxi (AST), welches auch von Bürgern organisiert werden könnte.
- Von den Maroldsweisachern wird Umgehungsstraße oder zumindest eine gefahrlose Quermöglichkeit über die B279 gefordert. Der Bürgermeister erläuterte hierzu, dass demnächst eine Querungshilfe getestet werden solle.
- Es sei wichtig, bestehende Geschäfte und Industrie am Ort zu erhalten. Um dies zu gewährleisten, müssten die Bürger regional einkaufen.

6.2 Stichwort ‚Wohnen‘:

- Es wurde deutlich, dass die Maroldsweisacher so lange wie möglich zuhause leben möchten. Nach Ansicht der Anwesenden ermöglichen die vorhandene Sozialstation der Diakonie und die gute Nachbarschaftshilfe dies derzeit weitestgehend.
- Positive Resonanz erhielt das Vorhaben eines Bürgers, demnächst eine Senioren-WG gründen zu wollen. Für Pflege und Hauswirtschaft soll aus Kostengründen eine Pflegekraft aus Osteuropa angestellt werden. Dies wurde von einer Mitarbeiterin der Sozialstation al-

lerdings dahingehend kritisiert, dass Kräfte aus Osteuropa die Pflegestandards nicht immer einhalten würden.

- Es wurde betont, dass ein Bedarf an barrierefreien Wohnungen in Maroldsweisach vorhanden sei, diese Wohnungen aber erst geschaffen werden müssten.
- Die geplante Wohnberatungsstelle auf Landkreisebene stieß bei den Maroldsweisachern auf Zuspruch..
- Dass Kinder ihre Eltern pflegen, werde immer schwieriger, auch weil die Kinder bei Pflegebedürftigkeitseintritt der Eltern heutzutage selbst schon relativ alt seien. Aus der Runde wurde daher vorgeschlagen, dass Nachbarn verstärkt nach Pflegebedürftigen sehen sollten.

6.3 Stichwort ‚Engagement‘:

- Es wurde deutlich, dass in Maroldsweisach nicht bekannt ist, dass es zwei Seniorenbeauftragte gibt. Neben der Tatsache, dass diese bekannt gemacht werden müssten, wurde außerdem eingeworfen, dass auch Männer verstärkt als Seniorenbeauftragte fungieren sollten, da dies bayernweit seltener der Fall sei.
- Es gibt seit kurzem eine Dienstleistungsbörse (Fahrdienste, Jobbörse etc.) auf der Homepage des Marktes.
- In Bezug auf bürgerschaftliches Engagement wurde eine für alle Bürger zugängliche Tauschbörse mit Punktesystem bzw. Zeitgutschrift vorgeschlagen. Sollte eine Person keine Dienstleistung zu geben haben, könnte das mit einer Spende gelöst werden.
- Auch die bereits vorhandene, gute Nachbarschaftshilfe wurde betont, wobei die Notwendigkeit eines organisierten Systems nicht bestritten wird.
- Von den Bürgern werden Besuchsdienste bzw. Informationen über das Vorhandensein solcher Dienste gewünscht.
- Die Vertreterin sieht die Kooperation mit bürgerschaftlichen Betreuungshelfern kritisch, da für entsprechende Tätigkeiten Qualifizierungsmaßnahmen und fachliche Begleitung notwendig seien. Dies sei durchaus kostenintensiv. Zudem gebe es für Betreuungsleistungen geschultes Fachpersonal. Die Zusammenarbeit mit einem bürgerschaftlichen Besuchsdienst mit klar abgegrenzten Kompetenzen sei jedoch vorstellbar.
- Die Menschen müssten insgesamt mehr für freiwilliges Engagement begeistert werden, zum Beispiel durch Qualifizierungsmöglichkeiten zudem dürfe es nicht zur Belastung werden. Entlastung könne durch eine koordinierte Verteilung auf mehrere Schultern erfolgen, zum Beispiel durch eine Einsatzleitung.



7 Verabschiedung

Frau Eichhorn bedankte sich bei den Teilnehmern für die rege Diskussion und verwies auf das anstehende Zukunftsforum in Haßfurt, bevor Herr Bürgermeister Schneider noch einmal das Wort ergriff. Er zeigt sich von der Art der Veranstaltung und der konstruktiven Beteiligung der anwesenden Bürger begeistert und schlug vor, derartige Bürgergespräche in Zukunft häufiger durchführen zu wollen. Herr Schneider betonte, dass eine Verknüpfung zwischen Professionellen und Freiwilligen in Zukunft unausweichlich sei. Außerdem müsse man Bürger dafür sensibilisieren, dass ‚man Ehrenamt nicht als Pflichtaufgabe sieht, sondern als Ergänzung zu seinem Ruhestand‘.